

Neues Trio an Spitze bestätigt

Die kantonale FDP hat gestern ihr neues Präsidium gewählt – und Jacqueline Theiler gebührend verabschiedet.

Livia Fischer

Die Traktandenliste war lang. Und wie so oft, kam das Beste zum Schluss – oder zumindest das Wegweisendste. Die 172 anwesenden Delegierten der FDP Kanton Luzern haben am späten Donnerstagabend in Hochdorf einstimmig ihr neues Präsidium gewählt. Der Malterser Kantonsrat Ruedi Amrein (65) steht nun an der Spitze der Liberalen. Dicht an seiner Seite: Eva Forster (30) und Andreas Bärtschi (32) als Vizes.

Bei seiner Rede entlockte Amrein den Anwesenden gleich zu Beginn ein Lachen – und schmeichelte der 43-jährigen Jacqueline Theiler. «Ein ergrauter Herr als Nachfolge von der noch jungen Jacqueline hat wohl kaum jemand erwartet», sagte er. Amrein sprach auch den Teamgeist des Trios an. Forster und Bärtschi sollen ihn nicht nur vertreten, wenn er mit einer Grippe im Bett liege, sondern auch sonst Aufgaben wie die Leitung von Projekten oder Delegiertenversammlungen über-

nehmen und die FDP gegen aussen vertreten. «Gemeinsam werden wir für die Liberalen anpacken, das können wir euch versprechen!»

Theiler, die Lokführerin und Kutscherin

Der Neuanfang für die drei markiert gleichzeitig das Ende für Jacqueline Theiler. Seit dem 1. Januar 2020 präsidierte sie die drittstärkste Partei im Kanton. Diesen März gab sie dann aus beruflichen Gründen ihren Rücktritt bekannt. In ihrer Abschiedsrede zeigte sich die Stadtluzernerin glücklich über die Nachfolge; ihr falle mit dieser Wahl ein Stein vom Herzen, sagte sie. Gleichzeitig zeigte sich Theiler wehmütig. «Ich war gerne Präsidentin, es war eine unglaublich spannende und vielseitige Aufgabe.»

FDP-Regierungsrat Fabian Peter fand für die erste weibliche Präsidentin der Kantonalpartei viele lobende Worte. Von ihrem Vater, alt Ständerat Georges Theiler, habe sie sich schnell emanzipiert. «Heute bist du

nicht mehr «die Tochter von», vielmehr kennt man Georges heute als Tochter – ääh Vater – von der Parteipräsidentin.»

Um auf die gemeinsamen Erlebnisse zurückzuschauen, bediente sich Peter als Befür-

Mitte für kantonale Steuergesetzrevision

Die Delegierten der Mitte Kanton Luzern trafen sich ebenfalls gestern Abend – in Hildisrieden. Die über 200 Anwesenden sprachen sich mit 109 zu 86 Stimmen (bei 12 Enthaltungen) für die kantonale Steuergesetzrevision aus. Gemäss Mitteilung kamen kritische Stimmen vor allem von den Gemeindevertretungen.

Zu den beiden eidgenössischen Vorlagen äusserten sich die Delegierten klarer. Zur Reform der beruflichen Vorsorge fasste die Mitte eine deutliche Ja-Parole, die Biodiversitätsinitiative lehnte sie in ähnlicher Deutlichkeit ab. (sma)

worter des Durchgangsbahnhofs an ÖV-Metaphern. Damian Müller und ihn habe Theiler jeweils als Wahlkampflokomotiven bezeichnet. «Aber keine Loki fährt einfach so los, und du warst die Lokführerin, die im richtigen Moment gestartet, gebremst, die Weichen neu gestellt und manchmal auch Dampf abgelassen hat», sagte Peter. Der pferdesportbegeisterte Müller wiederum sprach von ihm und Peter als Zugpferde – und bezeichnete Theiler als Kutscherin, «mit der man immer ein Ross stehlen konnte».

Mit Theiler hört auch ihr Vize Martin Birrer auf, den sie selbst emotional verabschiedete. «Mit deinem Humor, deiner Loyalität und Feinfühligkeit hast du immer dafür gesorgt, dass es der Madame Präsidentin auch in den intensivsten Phasen gut gegangen ist. Es ist schön, dass es dich gibt», sagte sie zu ihm.

Dreimal Ja, einmal Nein

Am Donnerstagabend haben die 172 anwesenden FDP-Delegier-

ten übrigens auch die Parolen für die kommenden Abstimmungen vom 22. September gefasst. Die kantonale Steuergesetzrevision empfehlen sie klar zur Annahme. Noch deutlicher war das Ja zur nationalen BVG-Reform. Beinahe einstimmig abgelehnt haben sie hingegen die Biodiversitätsinitiative, über die ebenfalls national abgestimmt wird.

Thema war auch die von der Regierung beabsichtigte Änderung des Planungs- und Baugesetzes, mit welcher der Bau von Windparks beschleunigt werden soll. Im Mai hatte der Luzerner Kantonsrat den Entschluss abgelehnt, die SVP stellte sich als einzige Partei dagegen und kündigte das Referendum an. Zwei Monate später hatte sie die nötigen Unterschriften dafür beisammen. Somit wird das Stimmvolk voraussichtlich am übernächsten Abstimmungstermin, dem 24. November, über die Gesetzesänderung entscheiden. Die Mehrheit der FDP-Delegierten sprach sich – wie schon die liberalen Kantonsratsmitglieder – für die Annahme aus.

Zuwanderung fast verdoppelt

Bevölkerung Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im Kanton Luzern ist 2023 um 1,9 Prozent gestiegen. Damit war das Bevölkerungswachstum überdurchschnittlich: Gesamtschweizerisch betrug es 1,7 Prozent. Innerhalb eines Jahres betrug die Zunahme der Einwohnerinnen und Einwohner im Kanton Luzern 7893 Personen, wie Lustat Statistik Luzern mitteilt. Diese starke Zunahme gehe zu einem wesentlichen Teil auf Personen mit Schutzstatus S zurück; also jene, die vor dem Krieg in der Ukraine geflüchtet sind. Diese zählen nach einer Aufenthaltsdauer von mindestens zwölf Monaten zur ständigen Wohnbevölkerung. Die Differenz aller Zuzüge (inklusive Wechsel zur ständigen Wohnbevölkerung) und Wegzüge betrug im vergangenen Jahr plus 6923 Personen. 2022 lag die Differenz der Zu- und Wegzüge bei plus 3751 Personen.

Ebenfalls zum Bevölkerungswachstum beigetragen hat der Geburtenüberschuss. Verglichen mit 2022 blieb die Zahl der Lebendgeburten (4094) zwar stabil, schreibt Lustat, es gab aber weniger Todesfälle (3330). (cgl)

Rekordzahl bei Ausbildungsstarts in Pflegeberufen

Erste Massnahmen zur Behebung des Pflegenotstandes in der Region scheinen zu greifen. Reichen tut das aber noch lange nicht.

Nadja Kretschmer

Pflegeberufe werden mit der zunehmenden Alterung unserer Gesellschaft immer wichtiger. Für die bedarfsgerechte Betreuung und Pflege steigt der Fachkräftebedarf. «Um diesen zu decken, braucht es Initiativen zur Attraktivitätssteigerung der Berufe sowie neue Möglichkeiten der Studien- und Arbeitsgestaltung», erklärt Jutta Klein, Co-Leiterin von Xund, dem Bildungszentrum für Gesundheitsberufe in der Zentralschweiz.

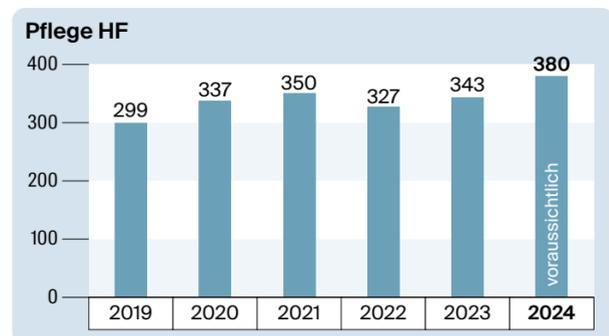
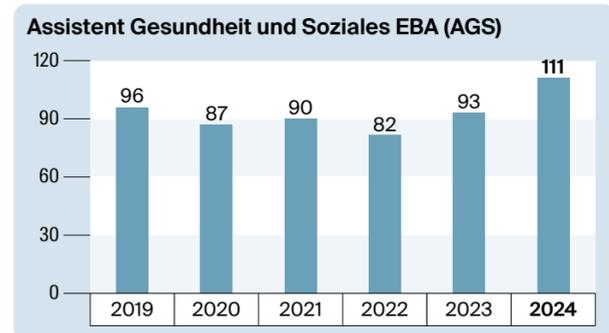
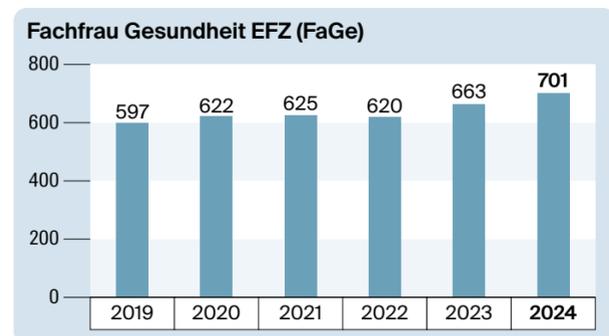
Unterschiedliche Massnahmen, wie beispielsweise die Pflegeinitiative, das intensivierete Berufsmarketing und viele Aktivitäten der Gesundheitsbetriebe, zeigen nun offenbar Wirkung: Zum ersten Mal befinden sich über 2000 Lernende gleichzeitig in ihrer Ausbildung bei Xund, wie es in einer Mitteilung heisst. Diese hohe Zahl ist laut dem Bildungszentrum unter anderem darauf zurückzuführen, dass alleine in diesem Jahr über 800 Personen eine Berufslehre in der Pflege begonnen haben, «so viele wie noch nie».

701 Lernende entschieden sich für die Ausbildung als Fachfrau Gesundheit EFZ (FaGe), was einer Steigerung von fünf Prozent gegenüber 2023 entspricht. In der Ausbildung als Assistent Gesundheit und Soziales EBA (AGS) ist es mit 111 Lernenden gar ein Anstieg von neun Prozent.

Imagekampagne geplant

Zusammen mit den Ausbildungsstarts an der Höheren Fachschule Pflege sowie den Nachdiplomstudierenden für

So viele starten in der Zentralschweiz die Pflegeausbildung



Quelle: Aus- und Weiterbildungszentrum fürs Gesundheitswesen in der Zentralschweiz (Xund) / Grafik: mop

Anästhesie-, Intensiv- und Notfallpflege ist die Gesamtzahl der Starts mit 1242 auf einer Rekordhöhe.

Die aktuellen Rekordzahlen reihen sich in einen langfristigen Aufwärtstrend ein. Im Jahr 2019 waren es noch 1029 Lernende und Studierende, die Xund ausbildete. 2021 hat sich die Zahl auf 1105 erhöht und 2023 auf 1153. Für Klein ein Zeichen, dass sich die Bemühungen auszahlen: «Dieser Erfolg in den Ausbildungsstarts liegt nicht nur an einer Massnahme. Es handelt

sich um einen bunten Blumenstrauß, der die Attraktivität der Pflegeberufe steigern und sichtbar machen soll. Dieser zeigt nun Wirkung.»

Zu den erwähnten Massnahmen gehörten beispielsweise intensivierete Berufsmarketingmassnahmen wie die seit 2023 jährlich stattfindende Woche der Gesundheitsberufe. «Weitere Massnahmen, wie eine Imagekampagne basierend auf den Ergebnissen einer Imagestudie, werden dieses Jahr hinzukommen», so Klein weiter.

Eine wichtige politische Massnahme, die voraussichtlich ihre Wirkung erst noch zeigen werde, sei die Pflegeinitiative. «Seit der Abstimmung im November 2021 arbeiten wir mit Hochdruck an der Umsetzung der Initiative. Vor allem im letzten Jahr haben wir hier viel erreicht.» Zur ersten Etappe dieser Umsetzung gehört gemäss dem Bund unter anderem eine Ausbildungsoffensive. So können Studierende seit dem 1. Juli 2024 abhängig vom Alter und der familiären Situation in ihrem

Wohnkanton zusätzliche Ausbildungsbeiträge zum Ausbildungslohn erhalten.

Der Xund-Rekord freut die Luzerner Gesundheitsdirektorin Michaela Tschuor «ausserordentlich», wie sie auf Anfrage schreibt. «Es zeigt, dass die Pflege als sinnstiftende Tätigkeit wahrgenommen wird.» Der Kanton wolle den Aufwärtstrend stützen, etwa durch die Förderung der Berufe in der Anästhesie-, Intensiv- und Notfallpflege. «Ausserdem hat der Kanton Luzern seit gut einem

Jahr eine kantonale Pflegeverantwortliche.»

Wichtig werde aber sein, die ausgebildeten Personen auch längerfristig im Beruf zu halten, so die Vorsteherin des Gesundheits- und Sozialdepartements des Kantons Luzern weiter. «Die Berufsverweildauer muss erhöht werden.» Die Betriebe würden bereits heute grosse Anstrengungen unternehmen, um die Attraktivität des Berufes zu verbessern, wie beispielsweise eine bessere Entschädigung der Nacht- und Wochenenddienste. «Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ist auch eines der Hauptziele der Umsetzung der zweiten Etappe der Pflegeinitiative, die sich aktuell in der Vernehmlassung befindet.»

Erst am Anfang eines langen Weges

Das Ziel einer bedarfsgerechten Aus- und Weiterbildung für die Pflegeberufe sei mit dem diesjährigen Ergebnis noch lange nicht erreicht, betont auch Xund-Co-Leiterin Klein mit Blick auf den Fachkräftemangel. Es müsse weiterhin hart gearbeitet werden, um den Trend fortzuführen und die Pflegeberufe noch bekannter und attraktiver zu machen. Regierungsrätin Tschuor pflichtet dieser Aussage bei: «Der Aufwärtstrend muss sogar noch weiter steigen, um den künftigen Bedarf von 20 Prozent zusätzlichen Pflegefachpersonen im Kanton Luzern erreichen zu können.» Insofern sei es ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. «Doch wir müssen uns weiterhin für die Attraktivierung des Pflegeberufs einsetzen.»